

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 14 (1957)

Heft: 12

Artikel: Erfahrungen im Lehrlingsturnen

Autor: Corneille, M. / Zängerle, E. / Kick, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

könnte, wenn das Lehrlingsturnen Fachleuten, also Turn- und Sportlehrern, anvertraut wäre.

Nur ein Fachmann kann aus dem Lehrlingsturnen wirklich etwas machen. Beim Dilettanten, mag er noch so eifrig sein, besteht zudem die Möglichkeit, dass er aus Unkenntnis schweren Schaden stiftet.

Beiläufig darf auch noch bemerkt werden, dass ein tüchtiger Sportlehrer dem Betriebs- oder Firmensport neue Impulse zuführen könnte und dass sich ihm — und der Industrie —, in Verbindung mit Personalchef, Arzt und Technikern, grosse Möglichkeiten auf dem Gebiet der Arbeitstherapie, der Rationalisierung der Arbeitsvorgänge (Körperstellungen!), der Leistungssteigerung durch körperliche Entspannung u. ä. eröffnen (A. Kaech).

Schlussfolgerungen

Nach Gesetz hat jeder Schulpflichtige wöchentlich drei Turnstunden. Obwohl dem Gesetz in der Praxis noch lange nicht überall nachgelebt wird, so muss doch erwähnt werden, dass an vielen Schulen neben zwei Turnstunden regelmässige Spiel- und Sportnachmittage durchgeführt werden, dass die Klassen im Sommer zum Schwimmen gehen und im Winter Schulsportlager organisieren. Der körperlichen Ertüchtigung wird also schon während der obligatorischen Schulzeit der

nötige Raum gegeben. Bei all denen, die nach der obligatorischen Schulzeit eine Lehre antreten oder als ungelernete Arbeiter ihr Brot verdienen, hört nun aber dieser Turn- und Sportunterricht plötzlich auf und dies ausgerechnet in einer Zeit, in der sich der ganze Körper (Skelett und innere Organe) in der Schlussentwicklung befindet. Wenn körperliche Fehlentwicklungen, Frühschäden, frühzeitige Invalidität und Krankheit vermieden werden wollen, müssen auch diejenigen jungen Menschen, die nach der obligatorischen Schulpflicht ins Berufsleben hinübertreten, in ihrer Entwicklung durch dosierten Turn- und Sportunterricht gefördert werden. Es ist dies eine biologisch-hygienische Forderung, weil bei unseren städtischen Arbeitsverhältnissen und unserer grossstädtischen Lebensart eine biologisch günstige Entwicklung leider nicht mehr gesichert ist.

Der Lehrlingssport ist aus den oben angeführten Gründen eine dringende Notwendigkeit und muss konsequent und systematisch gefördert werden. Ja, sogar ein Obligatorium stünde im ureigensten Interesse von Lehrling, Arbeitgeber und Staat. Ferner muss die Forderung aufgestellt werden, dass der Turn- und Sportunterricht durch fachlich gut und umfassend ausgebildete Turn- und Sportlehrer erteilt wird.

Erfahrungen im Lehrlingsturnen

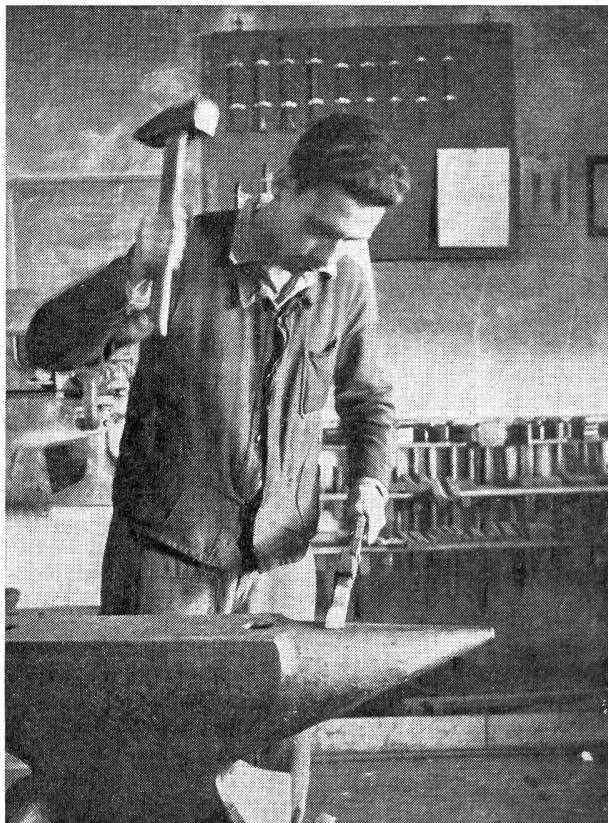
Bericht einer Betriebsleitung:

Vor ca. 2 Jahrzehnten war der Begriff «Lehrlingsturnen» innerhalb eines Fabrikareals mit wenigen Ausnahmen ein Fremdwort. Nachdem an einzelnen Mechanikerschulen und in Grossbetrieben mit eigenen Werkstätten der Sport für die Lehrlinge sich durchsetzte, wurde dieser Angelegenheit auch in den mittleren Betrieben vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Trotz teilweiser negativer Einstellung einzelner Betriebsfachmänner wurde versucht, dem Lehrlingsmeister oder einem bekannten aktiven Turner oder Sportler im eigenen Betriebe das Lehrlingsturnen anzuvertrauen. Leider hat es sich recht bald herausgestellt, dass die Beauftragten wohl gute Turner oder Sportler waren, ihnen jedoch das pädagogische Gefühl und psychologische Einfühlungsvermögen gegenüber Lehrlingen abging. Dies hat auch in den meisten Betrieben dazu geführt, dass die Jünglinge für diese Art der körperlichen und sportlichen Betätigung nicht begeistert werden konnten. So kam es, dass einzelne in Turn- oder Sportvereine eintraten, wo sie sich bald heimischer fühlten und ihnen dann das Turnen während der Arbeitszeit eher zur Last fiel. Für den beauftragten «Betriebssportlehrer» wurde die Aufgabe immer schwieriger, da in seiner Lehrlingsriege die turnerische Vorbildung der einzelnen Jünglinge sehr differenzierte und es für ihn zum Problem wurde, auf welcher Stufe die Leute körperlich trainiert werden sollten. Ein weiterer Nachteil zeigte sich auch darin, dass, wenn der «Sportlehrer» im eigenen Betrieb Arbeiter oder Angestellter war, das Betriebsklima auch in den Sportstunden oder sportlichen Veranstaltungen nie ganz abgestreift werden konnte.

Aus den oben dargelegten Erwägungen wurde versucht, das Lehrlingsturnen auf andere Bahnen zu leiten. Einzelne Firmen gingen dazu über, ausgebildete Sportlehrer, die über die notwendigen psychologischen und pädagogischen Fähigkeiten verfügen, mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Innert kürzester Zeit konnte durchwegs der Erfolg festgestellt werden. Der vielseitigen Ausbildung der

Sportlehrer ist es zu verdanken, dass die Lehrlinge von den heutigen Methoden der körperlichen Ertüchtigung allgemein begeistert werden können. Selbst Betriebsleute, die in den Anfängen dem Lehrlingsturnen gegenüber eher negativ eingestellt waren, kamen zur Ueberzeugung, dass sich die moderne Art der Durchführung für die jungen Betriebsleute ebenfalls



günstig auswirkt. Aus diesen Ueberlegungen heraus ist man in einzelnen Firmen dazu übergegangen, auch den jugendlichen Hilfsarbeitern diese körperliche Ertüchtigung zukommen zu lassen.

Bei richtiger Anwendung des Lehrlingsturnens können die jungen Leute hinsichtlich Leistung, Zusammengehörigkeit und Kameradschaft sukzessive geschult werden. Da die Burschen in diesen Altersjahren eher zur Bequemlichkeit neigen, sind sie nicht imstande, ihre maximale Leistungsgrenze zu kennen. Es kommt heute selten vor, dass ein Lehrling aus eigenem Antrieb eine berufliche Sonderleistung vollbringt! Es ist deshalb zu begrüßen, wenn die Sportlehrer in der Turnstunde oder auf dem Marsch auf kurzzeitige Spitzenleistungen tendieren, damit die Leute langsam merken, welche Kraftreserven in ihnen schlummern. Auf diese Weise kann der Wille gestärkt und geschult werden. Zudem ist diese Methode ein ausgezeichnete Weg zur Selbstbeherrschung.

Wenn die Lehrlinge diese beiden Begriffe, nämlich Wille und Selbstbeherrschung bis zum Abschluss der Lehrzeit «zügeln» lernen und die persönliche Bequemlichkeit unterdrücken, so werden sie im späteren Leben nie vor Probleme gestellt, die nicht gelöst werden können. M. Corneille, Benninger AG, Uzwil.

Ein Personalchef:

Der Weg zur besten, d. h. zur vielseitigsten Körperertüchtigung geht über das Turnen. In diesem sind alle Möglichkeiten enthalten, den jungen Menschen allseitig so vorzubereiten, dass er, ohne Schaden zu nehmen, allen vernünftigen, zumutbaren, körperlichen Anstrengungen im Beruf und Sport gewachsen ist. Die Erkenntnis und Bestätigung der Richtigkeit dieser Ansicht bekommen wir sehr oft zu lesen in Briefen aus der RS, in denen unsere Jungen in träfen, originellen Sätzen mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, dass sie, dank der körperlichen Ausbildung bei uns, den Strapazen merklich besser gewachsen seien, als die, welche keinen oder nur einseitig Sport betrieben haben.

Nun kommt es aber sehr auf den technischen Leiter an, d. h. auf seine Ausbildung, auf seine pädagogischen Fähigkeiten und seine Begabung, die Jünglinge begeistern zu können und individuell Rücksicht zu nehmen auf die Verschiedenheit der Charaktere und der Körperkonstitutionen seiner Zöglinge.

Bis vor ca. Jahresfrist waren es bei uns immer tüchtige Kräfte aus Turnerkreisen, die unseren damaligen

Ansprüchen meistens voll genügten. Heute aber, nachdem unsere Jungmannschaft bald ein Jahr in den Händen von Herrn Werner Rüdüsühli, eines Sportlehrers ist, der in Magglingen vielseitig ausgebildet und als solcher diplomiert wurde, bin ich der Auffassung, dass das doch noch etwas anderes ist, und dass es sich lohnt, einen solchen für den Sportunterricht, wie wir ihn betreiben (zweimal pro Woche 2 Stunden während der Arbeitszeit) zu engagieren, und zwar darum, weil der Trainer nicht nur im Turnen, sondern auch in anderen Sportarten wie Tennis, Skifahren, Schwimmen, Boxen usw. ausgebildet ist. Dadurch ist er in der Lage, das Sportprogramm vielseitig und interessant zu gestalten, so dass die Lust und Freude der Jungen, hier mitmachen zu dürfen, anhaltend ist.

E. Zängerle, Heberlein & Co. AG, Wattwil.

Ein Chef für das Lehrlingswesen:

Wenn wir für unsere Lehrlinge, jeweils im ersten Lehrjahr, unsere wöchentlichen Turnstunden in den Lehrplan eingebaut haben, so waren dafür hauptsächlich 3 Gesichtspunkte massgebend.

Die meisten Lehrlinge kommen unmittelbar von der Schule weg in den Betrieb. Der Uebergang von der «goldenen Freiheit», von einigen freien Nachmittagen die Woche hindurch, von 12 Wochen Ferien jährlich, in den Betrieb mit 8- bis 9stündiger, täglicher Beanspruchung während der ganzen Woche, mit zum Teil eintöniger, körperlicher Arbeit und mit 2—3 Wochen Ferien im Jahr, dieser Uebergang ist ein sehr brüsker. Er wird um so mehr empfunden, als der Jugendliche körperlich wie auch seelisch in einer starken Entwicklungsphase steckt. Die Anpassung an diese stark veränderten Verhältnisse können wir durch Auflockerung mit Turnstunden erleichtern.

Im weiteren haben wir auf Grund der Leistungshefte festgestellt, dass eine ganze Anzahl von Jugendlichen, nach Schulaustritt, der systematischen, körperlichen Bewegung keine Beachtung mehr schenkt. Häufig sind es aber gerade jene, welche es am nötigsten hätten. Wir können mit unsern Turnstunden, in welche das VU-Training mit der Grundschulprüfung eingebaut sind, einen Teil gerade dieser Jugendlichen erfassen.

Letztlich dienen die Turnstunden auch der Herstellung menschlicher und kameradschaftlicher Kontakte ausserhalb der Betriebsatmosphäre, sowohl zwischen den Lehrlingen als auch zwischen ihnen und den Vorgesetzten, welche das Turnen leiten.

E. Kick, Chef für das Lehrlingswesen SIG, Neuhausen.

Aus der Praxis des Sportlehrers

Sportunterricht für Jugendliche in Industriebetrieben — Werner Rüdüsühli, dipl. Sportlehrer ETS

Noch so genau erinnere ich mich an jenen Moment in meinem Leben, wo ich den Lehrvertrag für eine vierjährige Lehrzeit unterschrieb. Mir war so komisch zu Mute, denn mir wurde plötzlich bewusst, dass ich nun eigentlich in das Erwerbsleben eintreten würde und dass ich nun, wenn auch nur als ganz kleines Mädchen in der riesigen Organisation eines Industriebetriebes, mitzulaufen hätte. — Vom frühen Morgen stand ich nun vor meinem Reissbrett, Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat. Nur durch den Besuch der Gewerbeschule wurde dieser Rhythmus ein wenig unterbrochen. Mit leiser Wehmut dachte ich nun an meine Schulzeit zurück, an die Turn- und Sportstunden, an die Sporttage, an die Skilager, an die 12 Wochen Ferien... All dies sollte nun vorbei sein, so plötzlich, so von einem Tag zum andern. Und dabei sehnte ich mich doch so nach ein wenig Bewegung, nach Luft

und Sonne und nach ein wenig Freiheit. Ich war doch noch so jung und träumte wie so viele andere junge Menschen vom Wandern, von Velotouren, von Ski- und Zeltlagern etc. Aber was sollte ich denn mit nur 6 Tagen Ferien pro Jahr anfangen? — Sollte denn der Turnunterricht und die Sportwochen nur denen vorbehalten sein, welche die Mittelschulen besuchen können? Auch meine Lehrzeit ging vorüber. — Als ich in meiner ersten Stelle tätig war, hatte ich Gelegenheit, mit einem Sportklub nach Finnland zu reisen. Wir besuchten dort unter anderem eine grosse Fabrik der Holz- und Papierindustrie. Mit Stolz wurde uns von der Firma auch der Sportplatz der kleinen Gemeinde gezeigt, welcher eine 400-m-Aschenbahn und sämtliche leichtathletischen Anlagen aufwies. Für den Winter standen den jungen Leuten ferner noch drei Sprungschancen verschiedener Grösse für ihr Training zur